

1. Träger

KIRCHENKREIS BURGDORF
Spittaplatz 3
31303 Burgdorf
Telefon: 05139-9975-36
E-Mail: birgit.meinig@evlka.de
Internet: www.kirchenkreis-burgdorf.de

2. Einleitung

Das **Paulus-Familienzentrum** besteht als inhaltliches Gesamtkonzept aus dem **Paulus-Familienzentrum An den Hecken** mit entsprechender Paulus-Kindertagesstätte An den Hecken und zusätzlichen familienbezogenen Aktivitäten und dem **Paulus-Familienzentrum am Berliner Ring** mit der „Paulus-Krippe am Kirchenzentrum“ und familienbezogenen Aktivitäten im Kirchenzentrum.

Das Paulus-Familienzentrum An den Hecken ist eine integrierte Einrichtung für Kinder und ihre Familien. Es besteht aus einer Kindertagesstätte für Kinder von 1-6 Jahren und hält darüber hinaus weitere unterstützende und bildungsfördernde Angebote für Familien bereit.

3. Grundlagen der Pädagogischen Arbeit

Dieses Konzept orientiert sich an den Grundsätzen für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Zu diesen Grundsätzen gehören: Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung; Recht auf Inklusion; Recht auf Religion; Recht auf Partizipation und die Entwicklung einer bestmöglichen Qualität. Dabei gilt für uns vor allem:

„Das Kind im Mittelpunkt“¹ und ergänzend für das Familienzentrum „Familien im Mittelpunkt“.²

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Ihm ist, wie allen anderen Menschen, eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung. Im Geist Jesu Christi hat jedes Kind ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Eine evangelische Kindertagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und Familien ergänzend gefördert wird. Hier können alle Wertschätzung und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft und Hilfe erleben, Gelingen,

¹ Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V.: Grundsatz 1 der Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten, aus: Das Kind im Mittelpunkt, Hannover 2011

² Karkow/Kühnel: Das Berliner Modell. Qualitätskriterien im Early Excellence Ansatz, Seite 2: EEC-Ansatz, Berlin 2008

Glück und Gaben als geschenkte Gnade sehen, Unvollkommenheit akzeptieren lernen, in Offenheit, Respekt und Achtung miteinander das Leben gestalten.

Das vorliegende Konzept ist so zu verstehen, dass es in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden und den Familien fortgeschrieben und den Erkenntnissen und Bedürfnissen entsprechend weiterentwickelt werden muss.

Der Early Excellence Ansatz ³

Der Early Excellence Ansatz kommt aus England. Dort war Margy Whalley die Ideengeberin dieses Ansatzes, sie hat mit der Entwicklung der Arbeit im Pen Green Centre in Corby ein Vorbild geschaffen.

Generell geht es in dem Ansatz darum, ganzheitliche Strukturen zu schaffen, so dass in den Bereichen Bildung, Betreuung, Gesundheit und Sozialwesen gemeinsame Angebotsprogramme für alle Familien entwickelt werden. Hierfür bietet eine Kindertagesstätte mit Familienzentrum ideale Voraussetzungen.

Early Excellence setzt eine positive Grundeinstellung gegenüber allen Kindern, Familien und allen Beteiligten voraus. Weiterhin setzt EEC Fachwissen über neueste Entwicklungen in der Elementar- und Erwachsenenpädagogik voraus.

Die Arbeit des EEC Ansatzes ist ausgerichtet auf:

- Konsequente Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von Kindern, jedes Kind wird individuell und „exzellent“ gefördert
- Die enge Zusammenarbeit zwischen Familien und Fachpersonal
- Die Öffnung der Kita in den Sozialraum

3.1. Rechtliche Grundlagen

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (SGBVIII §1)

Das SGB VIII wird verstanden als rechtliche Grundlage unserer Arbeit in der Kindertagesstätte.

„Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- ☐ die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- ☐ sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ☐ ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- ☐ den natürlichen Wissensdrang und Freude am Lernen pflegen
- ☐ die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch pflegen.“

³ Karkow/Kühnel: Das Berliner Modell. Qualitätskriterien im Early Excellence Ansatz, Seite 2: EEC-Ansatz, Berlin 2008

Entsprechend § 2 Abs. 1 KiTaG möchte unsere Kindertagesstätte der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern dienen und den Erziehungs- und Bildungsauftrag wahrnehmen. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit im Kindergartenbereich ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen: „Wenn ein Kind lernt, so lernt immer das „ganze“ Kind. Dabei spielen die Sinne, die Emotionen, die geistigen Fähigkeiten und die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes eine wichtige und zentrale Rolle. Kinder lernen dann nachhaltig, wenn sie aktuell interessiert und emotional bewegt sind.“

Im Orientierungsplan werden Bildungsziele bezogen auf Lernbereiche und Erfahrungsräume formuliert. Die Bildungsziele werden stets in mehreren Bereichen zugleich verfolgt, d.h. die Kinder erleben sie sowohl im Alltag der Tageseinrichtung als auch in den Bildungsräumen, Projekten oder Gesprächskreisen. Das bedeutet für unsere Kindertageseinrichtung, dass Bildung von Anfang an komplex angelegt ist und nicht auf wenige Inhalte beschränkt wird.

Unsere pädagogische Arbeit im Krippenbereich orientiert sich außerdem an den Leitsätzen und Indikatoren für Bildungsprozesse mit Kindern bis 3 Jahren in ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Ev.- luth. Landeskirche Hannover. Die Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder fließen in der pädagogischen Arbeit mit ein.

Die vorliegende Konzeption wird stetig im Team überprüft und im Dialog mit der Paulus-Krippe am Kirchenzentrum weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Inklusion

In der UN-Kinderrechtskonvention stehen grundlegende Rechte, über die jedes Kind auf der Welt verfügen soll. In ihnen wird Kindern explizit das ganze Spektrum der Menschenrechte zuerkannt. Für unsere Einrichtung, die sich am christlichen Menschenbild orientiert, sind die Rechte des Kindes Leitbild der pädagogischen Arbeit.

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist mit der Ratifizierung im März 2009 übergeordnetes deutsches Recht geworden. Unsere Kindertagesstätte versteht sich als inklusive Einrichtung für alle Kinder und deren Familien, gleich welcher Herkunft und mit welchen individuellen Bedürfnissen. Aus unserem christlichen Menschenbild ergibt sich für uns der Auftrag, langfristig eine Kindertagesstätte für alle Kinder anzubieten, d.h. ein innovatives Konzept zu entwickeln, in dem Inklusion selbstverständlich ist.

Jedes Kind hat von klein auf ein Recht auf liebevolle Zuwendung und ganzheitliche Förderung, außerdem gehen wir davon aus, dass alle Kinder viel voneinander lernen können, unabhängig von einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung. Das Zusammenleben wird von Kindern als selbstverständlich erlebt - so können Hemmschwellen oder Vorbehalte erst gar nicht aufgebaut werden.

Die Arbeit in einer inklusiven Einrichtung beinhaltet neben der Gruppenarbeit auch heilpädagogische Einzelarbeit. Diese beiden Bereiche sind nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern ergänzen sich.

Der Umfang der Einzelarbeit richtet sich nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen eines jeden Kindes. Um den jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes erfassen zu können,

benötigt es genaue Verhaltensbeobachtungen. Diese dienen dann zur Erstellung heilpädagogischer Förderpläne und Entwicklungsberichten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist entscheidend für den Erfolg der Inklusion. Es findet mindestens zweimal jährlich ein Beratungs-bzw. Kooperationsgespräch mit Eltern, Therapeuten, den Bezugserzieher*innen und dem Kostenträger statt, um den Kindern einen bestmöglichen Alltag in der Gesamtgruppe, Kleingruppe oder Einzelsituation zu ermöglichen.

3.2 Leitgedanken

Das Paulus-Familienzentrum An den Hecken richtet sich mit seinem Angebot an Familien aus der Stadt Burgdorf und insbesondere der Südstadt. Die KiTa bietet mit 2 Krippengruppen und drei Kindergartengruppen Betreuungsplätze für bis zu 105 Kinder an. Davon werden bis zu 30 Kinder im Alter von 1-3 Jahren und 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut. In einer integrativ arbeitenden Kindergartengruppe können bis zu 4 Kinder inklusiv betreut werden.

Die Kindertagesstätte mit Familienzentrum in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgdorf versteht sich, wie die Paulus-Krippe am Kirchenzentrum, als Bestandteil der evangelisch-lutherischen St.-Paulus-Kirchengemeinde und ist getragen von einem christlichen Menschenbild.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte:

- ☐ sind wertschätzende Erziehungsbegleiterinnen und Erziehungsbegleiter der Kinder und ihrer Familien
- ☐ vermitteln Freude an ihrer Arbeit und der Begegnung mit den Kindern
- ☐ orientieren sich an den individuellen Entwicklungsbedürfnissen des Kindes und gestalten darauf aufbauend Bildungsprozesse
- ☐ schaffen ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung eine Atmosphäre von Akzeptanz und Wertschätzung
- ☐ Leben eine inklusive Pädagogik der Vielfalt, egal ob mit Behinderung, Hochbegabung oder unterschiedlicher Herkunft
- ☐ öffnen sich dem Sozialraum mit Angeboten für Kinder und Erwachsene

Orientierung am Kind als Mittelpunkt unserer Arbeit

Ziel unserer Bildung und Erziehung sind Kinder:

- ☐ die Verantwortung für sich und andere übernehmen
- ☐ die glücklich werden, einander achten und ihren persönlichen Teil in die Gemeinschaft beitragen
- ☐ die im Umgang mit persönlicher Freiheit aber auch soziale Grenzen erleben und lernen, ihr Verhalten angemessen zu regulieren
- ☐ die ganzheitlich, mit allen Sinnen lernen und somit in der Lage sind, nachhaltig ihre Bildungspotenziale zu entwickeln
- ☐ die das Prinzip der Selbsttätigkeit und der Selbstwirksamkeit erfahren

Evangelisches Profil

In Zusammenarbeit mit der St.-Paulus-Kirchengemeinde orientiert sich die Arbeit an christlichen Grundsätzen. Durch den engen Kontakt zwischen Gemeinde und Familienzentrum können Fragen des Glaubens und des Lebens kompetent besprochen werden.

Das Paulus-Familienzentrum ist offen für kulturell differenziert geprägte Kinder und ihre Familien. Diese werden in ihrem Glauben gesehen und angenommen. Die Kinder lernen eine eigene, von Nächstenliebe getragene religiöse oder auch weltanschauliche Identität zu entwickeln. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen durch ihre einfühlsame Haltung die Kinder darin, in christlicher Nächstenliebe offen und wertschätzend Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, Empathie zu entwickeln und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Religionspädagogische Elemente sind selbstverständlicher Bestandteil der täglichen Arbeit. Regelmäßig nehmen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch an entsprechenden Fortbildungen im Kirchenkreis und in der Landeskirche teil.

3.2. Das pädagogische Profil der KiTa

Das Pädagogische Profil soll unter Beachtung der Grundsätze und Leitgedanken der Landeskirche sowie des Early-Excellence-Ansatzes gemeinsam mit der künftigen KiTa-Leitung und dem Team entwickelt und ausgestaltet werden.

Im Krippenbereich schaffen wir für das Kind einen klaren, physisch und psychisch sicheren Raum. Junge Kinder benötigen eine klare Orientierung im Raum und in der Beziehung, damit sich ihre Potentiale entfalten können. Kleinkinder benötigen nicht nur einen Raum, den sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten erforschen können, sondern darüber hinaus einen Ort, der hinreichend sicher ist. Die altersangemessene Umgebung der Kita erlaubt dem Kind, seine Umgebung zu erobern, ohne durch unnötige Verbote stark eingeschränkt zu werden.

Bildung in der Kita bedeutet, sich im Spiel die Welt in ihren emotionalen, sozialen, kognitiven, spirituellen, sprachlichen, ästhetischen und motorischen Aspekten anzueignen. Die kindliche Lust zu spielen ist ein elementares Bedürfnis, und auf den verschiedenen Entwicklungsstufen ist das Spiel Hauptinhalt im Leben der Kinder. Selbstgewählte Lernprozesse im Spiel hinterlassen eine befriedigte Situation für Körper, Geist und Seele. Wir sehen das Spiel als besonders wertvoll für den Erwerb kognitiver Kompetenzen. Dementsprechend stellen wir für jedes Kind entwicklungsangemessene Materialien zur Verfügung.

Unsere Räume in der Kita

- ☐ ermöglichen vielfältige Bewegungserfahrungen und vermitteln Lust am Bewegen
- ☐ bieten Wahlmöglichkeiten, lassen Kinder selbstbestimmt andere Räume entdecken
- ☐ ermöglichen Balance zwischen Bewegung und Ruhe, Sozialerfahrungen und selbständigen Unternehmungen
- ☐ bieten ganzheitliche Sinneseindrücke

Außengelände

Kinder lernen, indem sie sich mit allen Sinnen in ihrer Umwelt bewegen, sie betrachten, berühren, anfassen und spielend bearbeiten. Das Außengelände soll die Möglichkeit bieten, mit Naturmaterialien wie Sand, Wasser, Erde, Holz und Steinen die taktile Wahrnehmung zu fördern und zum Konstruieren von Burgen, Häusern, Türmen anregen. Auf dem naturnah anzulegenden Gelände sollen Spielnischen und Verstecke auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder ermöglichen. Es soll kleine Beete und Naschsträucher, sowie einen kleinen Kräutergarten geben. Darüber hinaus werden mit Spielgeräten Möglichkeiten zum Schaukeln, Klettern und Rutschen geschaffen.

Offene Arbeit bedeutet für uns:

- ☐ Gestaltung einer entspannten und wohlwollenden Atmosphäre, in der die Kinder die Einrichtung als ein „Haus für Kinder“ erleben.
- ☐ Funktionsbereiche, die mit den Kindern eingerichtet und immer wieder neu überdacht werden
- ☐ eine feste BezugspädagogIn für jedes Kind
- ☐ eine Mensa für die Einnahme des Essens in Kleingruppen zu selbstbestimmten Zeiten (innerhalb eines Rahmens)
- ☐ Kindern Entscheidungsräume übertragen mit dem Ziel einer eigenständigen Lebensführung

- ☐ gruppenübergreifende Bildungsangebote
- ☐ kompetente, pädagogische Arbeit im Dialog mit allen Mitarbeiter*innen
- ☐ dem kindlichen Bewegungsbedürfnis Raum zu geben
- ☐ Einbringen der individuellen Stärken einer jeden PädagogIn
- ☐ feste Strukturen und Rituale im Alltag, um Sicherheit zu bieten

Beobachtung

Es bedarf einer genauen Beobachtung des Kindes, um Entwicklungs-, Bildungs- und Lernschritte identifizieren zu können. Anhand von Beobachtungsprotokollen (zweimal jährlich nach Petermann/Koglin - EBD) wird eine individuelle Entwicklungsbegleitung gestaltet und mit den Eltern abgestimmt. Die dialogische Zusammenarbeit mit den Eltern, der ressourcenorientierte Blick auf die Wünsche und Vorstellungen der Familien für ihr Kind und der respektvolle Umgang damit sichern dem Kind bestmögliche Entwicklungsbedingungen.

Sprache

Die Sprachbildung und -förderung in unserer Kindertageseinrichtung richtet sich gemäß des individuellen Entwicklungs- und Sprachstandes an alle Kinder. Sie ist integrierter Bestandteil der täglichen Bildungsarbeit, da sich die Kinder Sprache über eine subjektive Sinn- und Bedeutungsgebung erschließen. Die Räume werden sprachanregend ausgestaltet, ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf dem freien Zugang zu Büchern, zu Musik sowie dem Rollenspielbereich.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit wird in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ empathisch gestaltet. Dieses sieht vor, dass eine Bezugsperson mehrere Tage gemeinsam mit dem Kind Zeit in der Einrichtung verbringt. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen. Insbesondere bei der Aufnahme von Krippenkindern in der Kindertagesstätte ist es in der Regel die erste längere Trennungserfahrung für das Kind. Für das Kleinstkind bedeutet der Besuch der Krippengruppe, sich zurechtfinden zu müssen in einer fremden Welt mit fremden Menschen. Kinder unter drei Jahren sind durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen. Sie benötigen jedoch unbedingt die Begleitung durch eine von ihnen vertraute Person. Das bildet die sichere Basis, von der aus sich das Kind neugierig und lustvoll den Anforderungen des KiTa-Alltags stellt.

Wenn das Kind eine Bindung zu einer Person aufgebaut hat, die ihm in dieser wichtigen ersten Zeit zur Verfügung steht, kann die begleitende Bezugsperson das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung und Förderung in der Gruppe belassen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und bilden sich, indem sie selbst tätig werden. Bildung kann also ohne Beteiligung nicht funktionieren. Deshalb ist die Partizipation von Kindern der Schlüssel zur Bildung und Demokratie und stellt ein Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit in unserer evangelischen Kindertageseinrichtung dar.

Bildung und Erziehung des Kindes werden als gemeinsame Aufgabe von allen Personen verstanden, die das Kind in seiner Entwicklung begleiten. Eltern sind hier Experten für ihre Kinder.

Zur Partizipation gehört Transparenz. Diese wird zum einen durch die Möglichkeit gewährleistet, dass Eltern sich in den Kita-Alltag einbringen können. Eine darüber hinaus gehende enge Kooperation zwischen Kita und Eltern ist grundlegend für eine erfolgreiche Partnerschaft und gekennzeichnet von mehreren Zieldimensionen:

- ☐ die Kompetenzen der Eltern werden in der Kita gestärkt (Elternabende, Gespräche)
- ☐ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern und Lehrkräfte gestalten gemeinsam die Übergänge der Kinder (Krippe-Kita oder Kita-Schule)
- ☐ Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren sich gegenseitig und tauschen sich miteinander aus (Elterngespräche, Pinnwand, Mitteilungen, Briefe, E-Mail usw.)
- ☐ im Rahmen von regelmäßigen Gesprächen werden Eltern in die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einbezogen. Anzeichen von Entwicklungsrisiken und Chancen des Kindes werden benannt, gemeinsam nach Unterstützungsmöglichkeiten gesucht und gegebenenfalls an Fachdienste vermittelt
- ☐ Eltern, Verwandte und Freunde werden ins aktuelle Bildungsgeschehen aktiv mit einbezogen (z.B. Väter, Opas, Paten usw.)
- ☐ die Beteiligung, Mitwirkung und Mitverantwortung von Eltern werden gewährleistet (z.B. Hospitationen, Befragungen, Reflexionselternabend, Elternbeirat usw.)
- ☐ in unserer Kindertagesstätte sind Beschwerden als konstruktive Kritik ausdrücklich erwünscht.

Kooperationen und Vernetzung

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen verstehen wir unter zwei Aspekten: Zum einen wird der Sozialraum der Kinder erweitert, indem diese sich viele verschiedene Lebensfelder (Stadt, Natur, Arbeitswelt, Religion, Kultur usw.) mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam erschließen können. So können die Kinder ihre Umwelt erkunden und die Größe und Komplexität ihrer Umwelt erleben, indem sie z.B. die Einrichtungen in der Nachbarschaft besuchen (Seniorenheim, Polizei, Feuerwehr). Zum anderen sollen im Familienzentrum die Fäden der begonnenen guten Kooperation der Kitas und Einrichtungen der Burgdorfer Südstadt zusammenlaufen.

Pädagogisches Konzept Paulus-Familienzentrum An den Hecken

Selbstverständlich wird außerdem eine enge Kooperation mit dem Träger und den Angeboten der Kirchengemeinde angestrebt:

- ☐ Kooperationsvereinbarung mit der St.-Paulus-Kirchengemeinde wird erarbeitet und regelt die Zusammenarbeit
- ☐ es finden wöchentliche Dienstbesprechungen mit den MitarbeiterInnen der Kirchengemeinde, der Koordinatorin des Paulus-Familienzentrums am Kirchenzentrum und der Leitung der Paulus-Krippe statt.
- ☐ regelmäßiger Austausch mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Südstadt
- ☐ es finden regelmäßige monatliche Leitungskonferenzen im Kirchenkreis Burgdorf statt
- ☐ enge Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreisamt als Verwaltungsstelle
- ☐ gemeinsames Fortbildungsprogramm für die Erzieherinnen und Leiterinnen aller Einrichtungen im Kirchenkreis
- ☐ Leitungsklausuren zu einem Leitungsthema
- ☐ Kooperation mit dem Diakonischen Werk und der Landeskirche
- ☐ Unterstützung, Beratung und Vernetzung durch Fachberatung

Qualitätsstandards

Ab 2020 werden wir in Zusammenarbeit mit der Landeskirche, dem Träger und den anderen Kindertagesstätten des Kirchenkreises Burgdorf an den Qualitätskriterien nach QMSK (Qualitäts-Management-System in Kindertageseinrichtungen) arbeiten. Vorbereitend auf QMSK werden bereits Prozessregelungen auf Kirchenkreisebene getroffen.

Die Krippenmitarbeiterinnen und Krippenmitarbeiter im Kirchenkreis Burgdorf absolvieren eine 1 ½ jährige Zertifikationsfortbildung zur Pädagogischen Fachkraft für die Arbeit mit Kindern von 0 bis 3 Jahren in evangelischen Kindertageseinrichtungen. Finanziert wird diese Weiterqualifizierung vom Kirchenkreis.

Unser erklärtes Ziel ist es, dass unsere Kindertagesstätte mit Familienzentrum ein sicherer Ort für Kinder ist, an dem diese weder körperlichen noch seelischen Schaden erleiden. Daher haben die Kindertagesstätten im Kirchenkreis Burgdorf ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Dieses wird auch im Paulus-Familienzentrum An den Hecken individuell angepasst, bzw. ergänzt.

Die Kinderschutzbeauftragte Bärbel Stöcker berät das Team bei Fragen zum § 8a SGB VIII Schutzauftrag (Kindeswohlgefährdung).

Alle pädagogischen und hauswirtschaftlichen Fachkräfte werden nach §43 Infektionsschutzgesetz geschult.

3.4. Das Familienzentrum

Im Mittelpunkt: Familien⁴

Das Paulus-Familienzentrum bietet, in Anlehnung an die Early Excellence Centren, Familien aus allen sozialen Milieus Möglichkeiten der Begegnung, Beratung und Bildung sowie leicht zugängliche Unterstützung und Förderung. Es versteht sich als Ort für **alle** Familien, ohne speziell zu erwähnen, dass Eltern und Kinder mit besonderen Bedarfen, Familien jeglicher Ausprägung, Herkunft und kultureller Zugehörigkeit mit gemeint sind. Die oben ausgeführten pädagogischen Grundlagen, der positive Blick auf das Kind und die ressourcenorientierte Haltung gegenüber allen Familien, beziehen sich auf alles Handeln im Familienzentrum An den Hecken.

Die weitergehenden Angebote des Familienzentrums ergänzen und unterstützen das pädagogische Handeln der Kita-Mitarbeitenden mit dem Ziel der besten Förderung eines jeden Kindes (s. §1 SGB VIII). Die Eltern werden darin gestärkt, ihre Erziehungskompetenzen zu erweitern. Wir folgen darin dem Grundsatz der EEC-Zentren: „Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine Eltern sich an seiner Erziehung beteiligen und wir haben die Pflicht, den Eltern diese Beteiligung auch zu ermöglichen“.⁵

Die unter 2.2 ausgeführten Bildungsziele:

- ☐ Kinder übernehmen Verantwortung für sich und andere
- ☐ sie achten einander und sind sich ihres persönlichen Beitrages in der Gemeinschaft bewusst
- ☐ sie lernen mit ihrer persönlichen Freiheit und mit sozialen Grenzen umzugehen
- ☐ sie entwickeln ihre Potentiale und erfahren Selbstwirksamkeit

sind nur unter Beteiligung der Eltern nachhaltig erreichbar. Auch korreliert die Sprachentwicklung eines jeden Kindes mit der Sprachkompetenz der Eltern bzw. weiterer Familienangehörigen.

Hier setzen die Angebote des Familienzentrums an. Partizipation der Eltern, Einbeziehung insbesondere von Familien in prekären Situationen aktiviert die Selbsthilfe- und Selbstwirksamkeitspotentiale und wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Mit dem Konzept als Familienzentrum öffnet sich die KiTa in den Sozialraum. Dabei werden alle Familien in den Blick genommen, wenn möglich schon vor der Geburt der Kinder. Prävention, Unterstützung im Familienalltag, Vernetzung mit anderen familienfördernden Stellen schafft den Kindern Freiheit für eine möglichst unbelastete Entwicklung ihrer Potentiale.

⁴ Diakonisches Werk in Niedersachsen und ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Niedersachsen: Im Mittelpunkt Familien(zentren)! Netzwerke zur Stärkung von Familien und zur Förderung von Kindern, S.9. Hannover 2009

⁵ Arnold nach Karkow/Kühnel: Das Berliner Modell. Qualitätskriterien im Early Excellence Ansatz, EEC-Ansatz, Berlin 2008

Pädagogisches Konzept Paulus-Familienzentrum An den Hecken

Das Paulus-Familienzentrum An den Hecken versteht sich als Koordinierungszentrum und Knotenpunkt im Netzwerk der Burgdorfer Südstadt und nimmt die bereits bewährte Zusammenarbeit insbesondere mit der Kita Südstern, der Kindertagesstätte AWO und der Gudrun-Pausewang-Grundschule sowie dem Nachbarschaftstreff und des Paulus-Familienzentrums am Kirchenzentrum mit Paulus-Krippe auf. Die Koordinationsstelle im Familienzentrum ist eine Leitungsstelle mit Regiefunktion für die Kooperation. Es vernetzt Menschen miteinander und fördert Nachbarschaftsstrukturen. Ihr obliegt die Aufgabe, träger- und einrichtungsübergreifende Projekte zu initiieren mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Lebensqualitäten aller Kinder und Familien im Sozialraum. Angebote können über mehrere Häuser hinweg vorgehalten werden, alle Kooperationspartner bringen ihre Kompetenzen eigenverantwortlich ein. Insofern ist es das Konzept eines dezentralen Familienzentrums mit mehreren Standorten in der Südstadt.

Bisher erfolgreiche Projekte werden weitergeführt. Das umfasst vorwiegend Angebote der Elternbildung und niedrigschwelligen Beratung für alle aus dem Einzugsgebiet.

Beispiele dafür sind:

- ☐ Elterncafé (in der Kita Südstern)
- ☐ Familiensprechstunde (Paulus-Krippe, Kita Südstern, darüber hinaus in der Kita Pustebume und Kita Fröbelweg)
- ☐ Präventionskonzept FuN© – Familie und Nachbarschaft (mit AWO KiTa, KiTa Südstern und dem Paulus-Familienzentrum am Kirchenzentrum)
- ☐ pädagogisch begleitete Eltern-Kind-Gruppe „GemeinsamWachsen“ (im Nachbarschaftstreff sowie im Paulus-Familienzentrum)
- ☐ Beratung und Begleitung von Eltern im ersten Lebensjahr des Kindes (Familienzentrum am Kirchenzentrum)
- ☐ „Stadtteilmütter“ als Kulturvermittlerinnen.

Die KoordinatorIn bildet gemeinsam mit der Kita-Leitung und der KoordinatorIn des Familienzentrums am Kirchenzentrum ein Leitungsteam und entwickelt weitere Angebote und Partizipationsprojekte. Durch die personellen und räumlichen Ressourcen ist die Zusammenstellung verschiedenster Leistungen für Familien durch weitere qualifizierte Anbieter, z.B. Beratungsstellen, Honorarkräfte, Bildungsanbieter und die Zusammenarbeit mit weiteren familienunterstützenden Einrichtungen gewährleistet. Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement in und für die Familien ist eine wesentliche Aufgabe der KoordinatorIn. Dabei bezieht sich der Familienbegriff auf alle Formen des generationsübergreifenden privaten Zusammenlebens. Auch Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen, jüngere wie ältere, finden Unterstützung, Beratung und Partizipation im Paulus-Familienzentrum. So ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt „Helfende Engel – Betreuung und Hilfe im Alltag“ angestrebt.

Als weitere Angebote sind denkbar:

- ☐ Leistungen der Frühen Hilfen, wie z.B. durch Familienhebammen und Familien- und Gesundheitspfleger*innen

Pädagogisches Konzept Paulus-Familienzentrum An den Hecken

- ☐ Sprechstunden von weiteren Beratungsstellen
- ☐ Familienserviceangebote unter Einbindung von Tagespflege, Babysitter, ehrenamtliche Lernförderung
- ☐ spezielle Vater- oder Großvater-Kind-Aktionen
- ☐ gemeinsame Aktionen zur Gestaltung der Familienzeit / kostengünstige Ausflüge in die nähere Umgebung
- ☐ Projekte „Rucksack“ und „griffbereit“ – Sprachförderung in den Familien.

Die Möglichkeit des Engagements im Familienzentrum steht auch weiteren gesellschaftlichen Gruppen im Einzugsgebiet offen. Privaten Gruppen, Vereinen und Verbänden stehen die Räumlichkeiten zur Verfügung. Durch die gemeinsame Ausrichtung von Angeboten und deren Zielen ist eine Einbindung in die konzeptionelle Arbeit im Haus gewährleistet. Das Familienzentrum vernetzt Menschen miteinander und fördert die Nachbarschaftskultur.

Eine zweite Personalstelle für Organisation und Verwaltung unterstützt die KoordinatorIn bei der Anmeldung, Begleitung und Abrechnung von Veranstaltungen aller Art und gewährleistet die Nutzung der Räume in Abwesenheit der KoordinatorIn.

Räume:

Das Familienzentrum vereint drei "Häuser" unter einem Dach: Krippe, Kindergarten mit Mensa und Funktionsräumen sowie das „Familienhaus“ mit zwei Seminarräumen, Küche und Büro. Diese Räumlichkeiten für zusätzliche Angebote sind von denen der KiTa getrennt. Das ermöglicht Aktivitäten auch während der Betreuungszeiten.

Durch eine an den Seminarraum angrenzende Terrasse werden Aktivitäten nach außen hin sichtbar, die in die unmittelbare Umgebung ausstrahlen, wie z.B. offene Begegnungsangebote. Das erleichtert die Einbindung des Familienzentrums in den Sozialraum.

Dieses Konzept wurde erstellt von:

Birgit Meinig, Pädagogische Leitung der Kindertagesstätten im Kirchenkreis Burgdorf

Margot Krein, Leiterin der Paulus-Krippe am Kirchenzentrum

Doris Lehrke-Ringelmann, Koordinatorin des Paulus-Familienzentrums am Kirchenzentrum